

Pressespiegel 2015

Press Documentation 2015

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

23.11.2015 / KW 47

„Format“, 20.11.2015



Dietmar Hoscher legte kurz nach der Casag-HV am 5. Oktober sein Vorstandsmandat in der MTB-Stiftung zurück.

CASINOS AUSTRIA

Wirkungsvolle Drohung aus Prag

Casinos-Vorstand Dietmar Hoscher legte sein MTB-Stiftungsmandat zurück.

Im Kampf um die Vormacht bei den Casinos Austria ist das Tschechen-Konsortium rund um die Milliardäre Karel Komarek und Jiri Smejc nicht zimperlich. Den Vorständen der MTB Privatstiftung, die ihre 16,8 Prozent an der Casag seit dem Frühjahr zum Kauf anbieten, schickten die Tschechen einen Drohbrief (FORMAT 41/15 berichtete exklusiv). „Wir fordern, dass der MTB-Vorstand entscheidet, bei der Hauptversammlung für die Übertragung der Aktien an CAME zu stimmen“, schreibt Tomas Prupka, der zusammen mit Stepan Dlohy und Martin Skopek als Vertreter der Tschechen auftritt. Die Drohung richtet sich an den MTB-Vorsitzenden Leonhard Romig und dessen MTB-Vorstandskollegen Josef Leutgeb und Dietmar Hoscher. In der Sache blieb das Schreiben wirkungslos. In der HV am 5. Oktober 2015 lehnte die MTB-Stif-

tung den Verkauf an die CAME Holding der Tschechen ab und versprach der niederösterreichischen Novomatic ihre Casag-Aktien – vorbehaltlich des Okays von Wettbewerbsbehörde und allen ausländischen Glückspielbehörden, wo die Casag Gaming-Aktivitäten betreibt.

Die harte Gangart der Tschechen blieb nicht ohne Konsequenzen. Um einen zukünftigen Interessenkonflikt im Keim zu ersticken, legte Hoscher sein Stiftungsmandat zurück. „Ich ersuche um Kenntnisnahme und Veranlassung der Löschung meiner Vorstandsfunktion aus dem Firmenbuch“, schrieb er Romig am 6. Oktober 2015. Immerhin ist Dietmar Hoscher auch Vorstand der Casi-

nos Austria, was die Tschechen in ihrem Drohbrief explizit zur Sprache bringen. Sie drohen auch mit möglichen Schadenersatzklagen: „Bitte beachten sie, dass Sie persönlich haftbar sind für den mittelbar bevorstehenden Schaden, der aus ihrem Verhalten als Vorstandsdirektoren der MTB resultiert.“ Ein Sturm im Wasserglas? Bis dato wurde keine Klage eingebracht.

Hoscher, der im Kuratorium des Fußballklubs Rapid Wien sitzt und Vorsitzender des ORF-Stiftungsrates ist, bekommt einen würdigen Nachfolger. Seine Funktion in der MTB-Stiftung übernimmt Paul Herzfeld, der – so wie Leutgeb – viele Jahre Vorstand der Casinos Austria war.



Josef Leutgeb (l.) und Paul Herzfeld sitzen nun gemeinsam in der MTB-Stiftung.

„Heute“, 20.11.2015

WELTMEISTERLICHE TECHNOLOGIEN

beginnen hier.

NOVOMATIC

Gaming innovation starts here.

Dafür steht auch unser Markenbotschafter Niki Lauda. Denn unseren Erfolg als einer der international führenden Gaming-Technologiekonzerne verdanken wir vor allem unserer Innovationskraft. Diese entwickeln wir ständig weiter – am Stammsitz in Österreich sowie an 21 Technologiezentren und 13 Produktionsstandorten weltweit.

Mehr dazu auf www.novomatic.com



Groß-Investor kauft jetzt Baden auf

Neuste Errungenschaft
von Hotel Kahlbach:
Hotel Sacher.

Nach Sauerhof: Hotel Sacher & Kaserne

Asiatische Investoren rund um Sigmund Kahlbach machen Millionen-Deals.

Baden. Die Kaiser- und Kurstadt hat einen fleißigen Geldgeber für brachliegende Immobilien und Hotels gefunden. Erst Ende Oktober kaufte, wie berichtet, die malaysische Investorengruppe K.Y.A.T.T. GmbH um 40 Millionen Euro das Pleite-Grandhotel Sauerhof. Dieses wird nun in ein Fünf-Sterne-Gesundheitshotel umgebaut.

Sacher. Der nächste Coup von K.Y.A.T.T.-Geschäfts-

führer Sigmund Kahlbacher, selbst Badener, folgte prompt: Er kaufte Novomatic das seit Mai geschlossene Hotel Sacher in der Helenenstraße ab. „Dort will Kahlbacher schon im Frühjahr einen Probelauf des Sauerhof-Konzepts starten“, verrät Bürgermeister Kurt Staska (ÖVP) ÖSTERREICH. Im Jänner sollen die nötigen Adaptierungsarbeiten starten.

Kaserne. Dessen nicht genug hat Kahlbacher auch die Martinek-Kaserne, die seit über einem Jahr ausge-



Martinek-Kaserne um 33,1 Mio.

schrieben ist, im Visier. 33,1 Mio. Euro kostet das 402.000 m² große Areal. „Es gab bereits eine Besichtigung“, bestätigt die SIVBEG auf Anfrage. Ein konkretes Angebot wurde noch nicht gestellt. „Es wäre eine enorme Aufwertung für die Stadt, würde, wie geplant, eine Privat-Universität dort entstehen“, ist Staska vom geplanten Kauf begeistert. (grp)

„Heute“, 19.11.2015

Baden: Überraschender Hotel-Deal Hotel Sacher jetzt mit neuem Besitzer

Nach dem Hotel Sauerhof übernimmt die KYATT Immobilien Entwicklungs GmbH jetzt von Glücksspiel-Riesen Novomatic das Hotel Sacher – erste Gäste können im Frühjahr 2016 einziehen.

Die asiatische Investmentgruppe KYATT bringt zur Freude von Stadtchef Kurt Staska (VP) Bewegung in Badens Hotelbranche. Nach dem Kauf des Hotels Sauerhof haben Chef Aiman Hussein und

Geschäftsführer Siegmund Kahlbacher das leerstehende Hotel Sacher am Eingang zum Helenental dem Glücksspielkonzern Novomatic abgekauft.

Bereits im Jänner wird mit den Umbauarbeiten begonnen.

Die Eröffnung ist für das Frühjahr 2016 geplant ■



FOTOS: NOVOMATIC, STADT BADEN



Hotel Sacher; (v.li.): Hussein, Staska, Kahlbacher

Hotels gekauft, Interesse an der Kaserne

Asiaten pumpen viel Geld in die Kurstadt

K.Y.A.T.T. – an dieses Kürzel wird man sich in Baden gewöhnen müssen. Die Investorengruppe mit malaysischen Geldgebern hat neben dem Sauerhof nun auch das Hotel Sacher in der Kurstadt erworben. Zudem steht das Areal der Martinek-Kaserne auf deren Einkaufsliste.

Ordentlich in Bewegung geraten ist die Hotellerie in Baden. Der marode Sauerhof hat, wie berichtet, endlich Käufer gefunden und soll zum einstigen Glanz als Fünf-Sterne-Haus aufpoliert werden. Dahinter stehen Investoren um den in der Kurstadt ansässigen Siegmund Kahlbacher, das Geld stammt zum Teil aus Asien. Neben dem Helenenstüberl im nahen Alland hat die K.Y.A.T.T.-Group jetzt in Baden auch das Ho-

tel Sacher vom Glücksspielkonzern Novomatic gekauft. In dem zuletzt geschlossenen Betrieb am Eingang des Helenentals wird im Frühjahr bereits jenes Konzept erprobt, das später in größerem Stil auch den „neuen“ Sauerhof prägen soll.

Der wohl größte Coup der Investoren harzt noch seiner Verwirklichung: Auf dem derzeit zum Verkauf ausgeschriebenen Areal der Martinek-Kaserne soll eine Privatuniversität entstehen.

Symposium

Österreichs Infrastruktur auf dem Prüfstand

WIEN. Für die strategische Weiterentwicklung der Energie AG Oberösterreich wurde Generaldirektor **Leo Windtner** mit dem Red Arrow 2015 geehrt. Die Auszeichnung für Leistungen rund um Österreichs Infrastruktur wird von der Initiative Future Business Austria vergeben. Windtner konnte den Award beim Business-Breakfast im Rahmen des 12. Infrastruktursymposiums Future Business Austria im Novomatic Forum entgegen-

nehmen, bei dem auch der „Österreichische Infrastrukturreport 2016“ präsentiert wurde. „Die Wahrnehmung der Bedeutung des Infrastrukturfaktors hat sich in weniger als zehn Jahren verdoppelt“, so Herausgeber **David Ungar-Klein**.

Mit dabei: Familienministerin **Sophie Karmasin**, Europaparlamentarier **Othmar Karas**, Fiskalratspräsident **Bernhard Felderer** und **Roland Schuster**, (BMVIT). (chp/pepe)



Leo Windtner, Bernhard Felderer, David Ungar-Klein und Othmar Karas (v. l.) beim Infrastruktursymposium Future Business Austria.

Ein Herz für die Familie

Zertifizierung | Novomatic freut sich über eine Auszeichnung, die ganz im Sinne der Mitarbeiter ist

GUMPOLDSKIRCHEN | Die Novomatic AG wurde zum ersten Mal mit dem Grundzertifikat „audit berufundfamilie“ ausgezeichnet. Konzernpersonalleiter Klaus Niedl sieht es als „wichtiges Potenzial, gelebte Familienfreundlichkeit sichtbar zu machen. Wir betrachten das Zertifikat als Chance, bestehende Akti-

vitäten intern verstärkt zu kommunizieren und zu optimieren“. Novomatic habe es sich zum Ziel gesetzt, Bedingungen zu schaffen, die die Vereinbarkeit von Familie & Karriere ermöglichen und allen Mitarbeitern gleiche Chancen gewähren, sich innerhalb des Konzerns weiterzuentwickeln.



Novomatic-Konzernpersonalleiter Klaus Niedl, Ministerin Sophie Karmasin und Alexandra Lindlbauer von der Novomatic-Konzernkommunikation. Foto: Harald Schlossko

„www.leadersnet.at“, 17.11.2015

„Je besser die Infrastruktur, desto produktiver können Unternehmen sein“

OLN NEWS, HANDEL, IT, ENERGIE & UMWELT, FOTO | 17.11.2015

Windtner beim Future Business Austria Symposium ausgezeichnet.

Top Entscheider aus Wirtschaft und Politik diskutierten im Rahmen des diesjährigen Future Business Austria Symposiums im Novomatic Forum. Themenschwerpunkte waren "Der digitale Standort" und "Mehr Wettbewerb durch bessere Infrastruktur". „Industrie 4.0“ ist für die Experten kein leeres Schlagwort, sondern Realität. Thomas Arnoldner (Alcatel-Lucent Austria), Michael Krammer (Ventocom GmbH), Bernhard Engleder (ATTC/ITS Vienna Region), Martin Zandonella (WKO, FV UBIT), Alois Ecker (Energie Burgenland AG) und Alfred Ruzicka (BMVIT) gaben Impulse zum Thema "Der digitale Standort".

Infrastrukturreport

„Innovation (50 Prozent) und Infrastruktur (44 Prozent) sind laut der FBA-Managerbefragung neben dem generellen Asset „Bildung und gut ausgebildete Mitarbeiter“ (70 Prozent) zentrale standortpolitische Handlungsfelder“, erläutert David Ungar-Klein, Herausgeber des FBA Infrastrukturreports. Beim Thema Innovation wird der Standort Österreich nur leicht über dem Durchschnitt eingeschätzt: Im weltweiten Vergleich erhält Österreich die Bewertung 5,8 (1: „ganz am Ende“, 10: „ganz an der Spitze“), im europäischen Vergleich die Bewertung 6,2. Entsprechend geteilt sind die Meinungen auch hinsichtlich der Frage, ob Österreich ein nachgefragter Standort im Bereich Forschung und Innovation ist: Dies bejahen 45 Prozent der befragten Manager, 47 Prozent sind gegenteiliger Meinung. „Bemängelt wird von den befragten Managern mehrheitlich, dass es aus ihrer Sicht keine zukunftsweisende Gesamtstrategie für Forschung, Entwicklung und Innovationsförderung gibt. Dies empfinden nämlich 61 Prozent, während 25 Prozent die Existenz einer solchen Strategie bejahen“, so Ungar Klein. Auf die Frage, wie gut Innovationen in den jeweiligen Bundesländern gefördert werden, weist die FBA-Erhebung Niederösterreich (18 Prozent „sehr gut“), die Steiermark (18 Prozent), Oberösterreich (17 Prozent), Salzburg (17 Prozent) und Wien (16 Prozent) als landespolitische „Innovation Leader“ in Sachen Förderungen aus, Schlusslicht ist Kärnten (sechs Prozent). Für 60 Prozent der befragten Manager (2007: 29 Prozent) stellt die Infrastruktur die wichtigste Größe für einen Wirtschaftsstandort dar. „Die Wahrnehmung der Bedeutung des Infrastrukturfaktors hat sich damit in weniger als zehn Jahren verdoppelt“, bilanziert Ungar-Klein.

Red Arrow 2015

Der Red Arrow 2015 ging an Generaldirektor Leo Windtner, Vorsitzender des Vorstands der Energie AG Oberösterreich, für die strategische Weiterentwicklung der Energie AG Oberösterreich zum integrierten Vollversorgungs-Infrastrukturunternehmen. Die Energie AG Oberösterreich hat auf die fordernden Rahmenbedingungen auf den internationalen Energiemärkten strategisch fundiert mit ihrer "PowerStrategie 2020" reagiert. Dabei handelt es sich um einen umfassenden Prozess zur strategischen und organisatorischen Neuausrichtung des Unternehmens, lautet es in der Begründung. (jw)



foto: © leadersnet.at / A. Felten

„NÖN online“, 17.11.2015

Sauerhof-Käufer holt sich das Sacher

Jede Menge Bewegung in Badens Hotellerie scheint die asiatische Investorengruppe um den Badener Siegmund Kahlbacher zu bringen.



Als Investmentfirma K.Y.A.T.T. haben sie bereits das insolvente Grand Hotel Sauerhof in der Weilburgstraße erworben und angekündigt, es zu einem Fünf-Stern-Gesundheitshotel ausbauen zu wollen. Jetzt meldet Kahlbacher, der auch das „Helenenstüberl“ in Alland übernommen hat, den nächsten Deal: vom Glücksspielkonzern Novomatic kauft er das geschlossene Hotel Sacher in der Helenenstraße.

Haus wurde generalsaniert und ausgebaut

Dort wolle man schon im Frühjahr 2016 jenes Konzept umsetzen, das dann im Sauerhof in größerem Stil geplant sei, so Kahlbacher. Der Vorteil im Sacher: das Haus wurde erst vor wenigen Jahren von der Novomatic generalsaniert und ausgebaut. Langwierige Arbeiten sind also nicht mehr nötig. „Ich bin sehr dankbar, dass wir einen fairen Preis aushandeln konnten“, sagt Siegmund Kahlbacher, der allerdings keine Angaben über die genaue Summe machen will.

Schon im Jänner hoffe er, mit nötigen Adaptierungen beginnen zu können. „Im Frühjahr wollen wir dann sozusagen den Sauerhof 2 in kleinerem Maßstab eröffnen“, kündigt er an. Mit Mediziner Haldor Holesch, der auch im Sauerhof eine Abteilung für Ganzheitsmedizin aufbauen soll, sei bereits am Sonntag ein Lokalausweis im Sacher erfolgt.

Große Pläne für Hotel

Beim Sauerhof wurden unterdessen erste Pflegemaßnahmen im Garten durchgeführt. „Ich möchte, dass die Badener sehen, dass wirklich etwas weitergeht“, so Kahlbacher. Mit dem Denkmalamt habe man Kontakt bezüglich der Um- und Ausbaupläne. „Ein Teil des Parks bleibt unberührt. Wir wollen aber schon vergrößern“, betont Kahlbacher. Fix sei: Das Haus soll drei Restaurants erhalten.

Und auch von seinem Plan, mit K.Y.A.T.T. das Areal der ehemaligen Martinek-Kaserne zu kaufen, um darauf eine Privat-Universität aufzubauen, will Kahlbacher nicht abrücken. Seitens der vom Verteidigungsministerium mit dem Verkauf der Liegenschaft beauftragten SIVBEG bestätigt man erste Kontakte.

„Es hat auch schon eine gemeinsame Besichtigung gegeben“, sagt Sprecherin Alexandra Tryfoniuk auf NÖN-Nachfrage. Ein konkretes Angebot liege jedoch nicht vor. Dieses werde wohl unter den geforderten 33 Millionen Euro liegen, lässt Kahlbacher durchblicken, der aber dafür Investitionen in dreistelliger Millionenhöhe in den Raum stellt. Tryfoniuk dazu: „Der Kaufpreis ist unverändert. Er wird letztlich mit dem Eigentümer zu klären sein, wenn ein Angebot auf dem Tisch liegt.“

K.Y.A.T.T. lasse noch in dieser Woche Experten aus England für eine Risikobewertung des Kaufs einfliegen, kündigt Sigmund Kahlbacher an. Vom Urteil der Experten hänge das konkrete Angebot an die SIVBEG ab. „Vielleicht zahlen wir die 33 Millionen sogar, wenn alle Rahmenbedingungen passen“, so Kahlbacher. Ein Schwerpunkt auf dem Campus solle medizinische Forschung in den Bereichen Alzheimer- und Parkinson-Erkrankungen sein. Die Mannschaftsunterkünfte wolle man zu Studenten-Mietwohnungen machen.

„Kronen Zeitung online“, 16.11.2015

Österreich verliert durch Infrastruktur-Mängel Milliarden

Österreichs Wirtschaft könnte mit einer gut ausgebauten Infrastruktur deutlich produktiver sein und heuer eine um gut 36 Mrd. Euro höhere Wertschöpfung erzielen - das hat eine Modellrechnung für den "FBA Infrastrukturreport" ergeben, der am Montag beim Infrastruktursymposium "Future Business Austria" (www.fba.or.at) im Wiener Novomatic Forum präsentiert wurde.

Österreichs Wirtschaft könnte mit einer gut ausgebauten Infrastruktur deutlich produktiver sein und heuer eine um gut 36 Mrd. Euro höhere Wertschöpfung erzielen - das hat eine Modellrechnung für den "FBA Infrastrukturreport" ergeben, der am Montag beim Infrastruktursymposium "Future Business Austria" () im Wiener Novomatic Forum präsentiert wurde.

In einer für den Report durchgeführten Umfrage erklärten zwei Drittel der befragten Manager, keine Infrastruktur-Gesamtstrategie in Österreich erkennen zu können. Befragt wurden vom Markt- und Meinungsforscher Peter Hajek 240 Manager österreichischer Unternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitern. Ergänzend dazu wurden rund 100 Interviews mit österreichischen Experten aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung geführt.

Nach gut ausgebildeten Mitarbeitern (70 Prozent) und Innovation (50 Prozent) ist eine gute Infrastruktur (44 Prozent) nach Ansicht der Unternehmen der wichtigste Standortfaktor - noch vor niedrigen Steuern (36 Prozent). Ob Österreich ein ausgesprochen innovationsfreundlicher Standort sei, war eine der gestellten Fragen. "Eher nein", meinen 69 Prozent der Befragten. Vor zwei Jahren hatten noch 56 Prozent diese Frage bejaht.

Vor allem gute Verkehrsverbindungen sowie Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) stufen die Wirtschaftstreibenden als die wichtigsten Infrastruktur-Teilbereiche ein. Mit dem Straßennetz sind sie auffallend zufrieden, obwohl Österreich hier an Terrain verloren habe. Auch die Zufriedenheit damit, wie in Österreich die Energiewende umgesetzt wird, ist hoch.

Die Zufriedenheit mit dem Bereich IKT ist gesunken, und auch Schiene, Schifffahrt und Luftfahrt werden im Vergleich mit dem europäischen Durchschnitt sehr kritisch gesehen. Allerdings sind die Manager mit der Bahn in Österreich wieder deutlich zufriedener als zuletzt. "2016 bis 2021 investiert die ÖBB-Infrastruktur AG im Auftrag des Bundes 14,6 Mrd. Euro für den Bahnausbau - also rund 2,4 Mrd. Euro pro Jahr", sagte Infrastruktur-Vorstand Andreas Matthä. Durch die Modernisierung von Bahnstrecken und Bahnhöfen würden die Fahrzeiten verkürzt und die Pünktlichkeit erhöht. "Weitere Schwerpunkte sind u.a. der Ausbau von Güterterminals um rund 400 Mio. Euro mit dem Schwerpunkt auf dem Bau des Güterzentrums Wien Süd und dem Ausbau des Terminals Wolfurt sowie P&R-Anlagen an der Schnittstelle Straße/Schiene und Investitionen in noch mehr Sicherheit", sagte Matthä.

Die Frage, ob Österreich ein gefragter Standort im Bereich Forschung und Innovation ist, bejahten 45 Prozent der befragten Manager, 47 Prozent sind gegenteiliger Meinung. "Die positive Bewertung hat im Zeitvergleich abgenommen", sagte David Ungar-Klein, Herausgeber des "FBA Infrastrukturreport". "Hier schlägt sich die generell pessimistische Einschätzung zum Wirtschaftsstandort nieder."

Am besten werden Innovationen nach Ansicht der Unternehmen in Niederösterreich, der Steiermark, Oberösterreich, Salzburg und Wien gefördert - Schlusslicht ist Kärnten. Geht es um die Zufriedenheit mit dem Infrastrukturausbau, liegt Wien an der Spitze, gefolgt von Oberösterreich, Niederösterreich und Salzburg. Am unteren Ende der Rangliste liegt das Burgenland, nur wenig besser schneidet Kärnten ab. "Generell hat die Zufriedenheit mit dem Infrastrukturausbau in allen Bundesländern abgenommen, besonders stark in Wien", sagte Ungar-Klein.

Economy Class

Glücksspiel

Casinos: Das Rad dreht sich weiter

Esther Mitterstieler
Wirtschaft



Ruhe sieht anders aus. Während zwei Bieter um die Mehrheit an den Casinos Austria (Casag) feilschen, ist zumindest eine wichtige Entscheidung gefallen: Die Wiederbestellung der Vorstände **Karl Stoss** (Vorsitzender) und **Dietmar Hoscher** soll nicht vor Weihnachten, also ein Jahr vor Auslaufen ihrer Verträge Ende 2016, fixiert werden. Die Entscheidung darüber wurde auf 30. Juni vertagt, heißt es aus gut informierten Kreisen. Dieser Aufschub hat nichts mit der Performance der Vorstände zu tun, sie haben 2014 ein Rekordergebnis geliefert. Gleichzeitig ist aber klar: Bei der Vorstandsentcheidung will ein neuer Großaktionär mitreden. Der Vertrag von **Bettina Glatz-Kremsner**, im Vorstand für Finanzen zuständig, läuft noch bis 2019.

Seit Sommer ist das Unternehmen von einem regelrechten Übernahmekampf zwischen zwei Bietern gelähmt: Die Novomatic hat sich rund 40 Prozent der Anteile gesichert, die tschechische Investorengruppe um **Jiri Šmejč** und **Karel Komárek** mit ihrem Mischkonzern KKCG rund 11,35 Prozent. Beide schießen auf mehr. Noch haben beide die Anteile

nicht definitiv im Sack. Die Kartellbehörde prüft, und der Deal wird erst im ersten Halbjahr 2016 über die Bühne gehen. Wer immer das Match gewinnt, eines muss den Unternehmen klar sein: Auch ohne staatlichen Anteilseigner agiert die Casag in einem staatlich streng regulierten Umfeld. Der Staat, salopp gesagt der zuständige Finanzminister, legt Steuerabgabe, Glücksspielgesetz, Lizenzen und Spielerschutz fest. Seit 2010 ist im Bundessportförderungsgesetz festgeschrieben, dass die Casag 80 Millionen Euro pro Jahr als Beitrag für den Sport zahlen muss. Das muss auch der neue Eigentümer tun.

Wie gerne private Investoren einen solchen öffentlichen Auftrag erfüllen und auf eigene Dividenden verzichten wollen, ist zumindest auf Dauer fraglich. Finanzminister **Hans Jörg Schelling** tritt jedenfalls für eine österreichische Lösung ein, die zum Erhalt des Headquarters in Wien verhelfen soll. Das spricht wohl eher für die Novomatic. Fix ist in jedem Fall: Je früher die Entscheidung fällt, umso besser für das Unternehmen.

➔ Was meinen Sie? Schreiben Sie mir bitte: mitterstieler.esther@news.at

„APA OTS“ 22.11.2015



SELECT

AP
A0 So,
08 22.
15 No
WI v
02 20
18 15

Glücksspiele/Personalia/Casinos Austria/Wien

Casinos-Chef Stoss will seinen Vertrag verlängern

Utl.: Klarheit über neue Eigentümerstruktur frühestens Ende 2016 erwartet

Wien (APA) - Der Generaldirektor der Casinos Austria AG, Karl Stoss, strebt eine Verlängerung seines mit Ende 2016 auslaufenden Vertrags an, berichtet das Wirtschaftsmagazin "trend" am Sonntag in einer Vorausmeldung. Da darüber aber noch der "alte" Aufsichtsrat entscheiden müsse, bringe er die Möglichkeit von Verträgen mit kürzerer Laufzeit oder Change-of-Control-Klauseln ins Spiel.

Stoss erwartet Klarheit über die neue Eigentümerstruktur der Casinos Austria frühestens Ende 2016: Es werde "wohl Ende 2016, eventuell sogar Anfang 2017, bis alle Verfahren abgeschlossen sind". Erst dann werde klar sein, wie viele Anteile an der teilstaatlichen Glücksspielgruppe die rivalisierenden Bieter Novomatic und die zwei tschechischen Milliardäre Karel Komarek und Jiri Smejck halten werden. Der Grund dafür seien langwierige Behördenverfahren: Das Finanzministerium, die Bundeswettbewerbbehörde und die Gaming Comissions vieler Länder, in denen die CAI tätig ist, müssen den Deal noch prüfen.

Stoss kündigt für 2015 das voraussichtlich "beste operative Ergebnis der Unternehmensgeschichte" an.

Nach der Eröffnung eines neuen Standorts im georgischen Batumi soll die Auslandstochter Casinos Austria International (CAI) "weitere vorsichtige Expansionsschritte" setzen, etwa in Mazedonien und Vietnam. Den bereits zum Verkauf gestellten Standort im australischen Cairns wollen die CAI nun doch selber betreiben.

(Schluss) gru

WEB <http://www.casinos.at>

APA0081 2015-11-22/10:51

221051 Nov 15

Autor: gru

„Ich würde gerne weitermachen“

INTERVIEW. Casinos-Austria-Generaldirektor Karl Stoss über die Verlängerung seines Vertrags, den Kulturunterschied zum Konkurrenten Novomatic, was er allfälligen neuen Eigentümern rät und warum ÖBIB-Chefin Martha Oberndorfer mit ihrer Kritik an den Casinos falsch liegt. Interview: Bernhard Ecker

trend: Die Casinos Austria (Casag) sind seit mehreren Monaten das Zielobjekt einer erbitterten Übernahmeschlacht zwischen Ihrem Mitbewerber Novomatic und den zwei tschechischen Milliardären Karel Komárek und Jiří Šmejč. Wie lange wird es noch dauern, bis Sie Klarheit haben?

Karl Stoss: Es gibt zwei Eigentümersyndikate, das macht die Transaktion in der Tat sehr komplex. Es braucht die Bewilligung des Finanzministeriums, die Zustimmung der Bundeswettbewerbsbehörde und nicht zuletzt das Okay der Gaming Commissions vieler Länder, in denen Casinos Austria International (CAI, Anm.) tätig ist.

In allen zwölf Ländern?

In vielen davon. Darunter sind Länder, die das sehr genau analysieren und prüfen – in Australien ist etwa die Übernahme eines unserer Casinos jetzt genau daran gescheitert, dass der Investor nicht so lange warten wollte. Schon kleinere Verschiebungen in der Eigentümerstruktur können dort über mehrere Monate hinweg geprüft werden. Wenn es jetzt um den Einstieg von tschechischen und österreichischen Milliardären geht, kann man sich ausmalen, wie lange das im konkreten Fall dauern kann. Auch Kanada, die Schweiz und Belgien sind Länder, in denen voraussichtlich sehr, sehr genau geprüft wird. Und nicht zuletzt gibt es bei bestimmten Casino Operations eine Change-of-Control-Klausel, die besagt, dass bei einem Eigentümerwechsel allfällige Verträge gekündigt werden können – das ist etwa bei der von uns betriebenen

Spielstätte in Kanada der Fall, die einem Indianerstamm gehört.

Das heißt, es wird bis 2017 dauern, bis sich ein allfälliger Eigentümerwechsel auch in Ihrem Aufsichtsrat widerspiegelt.

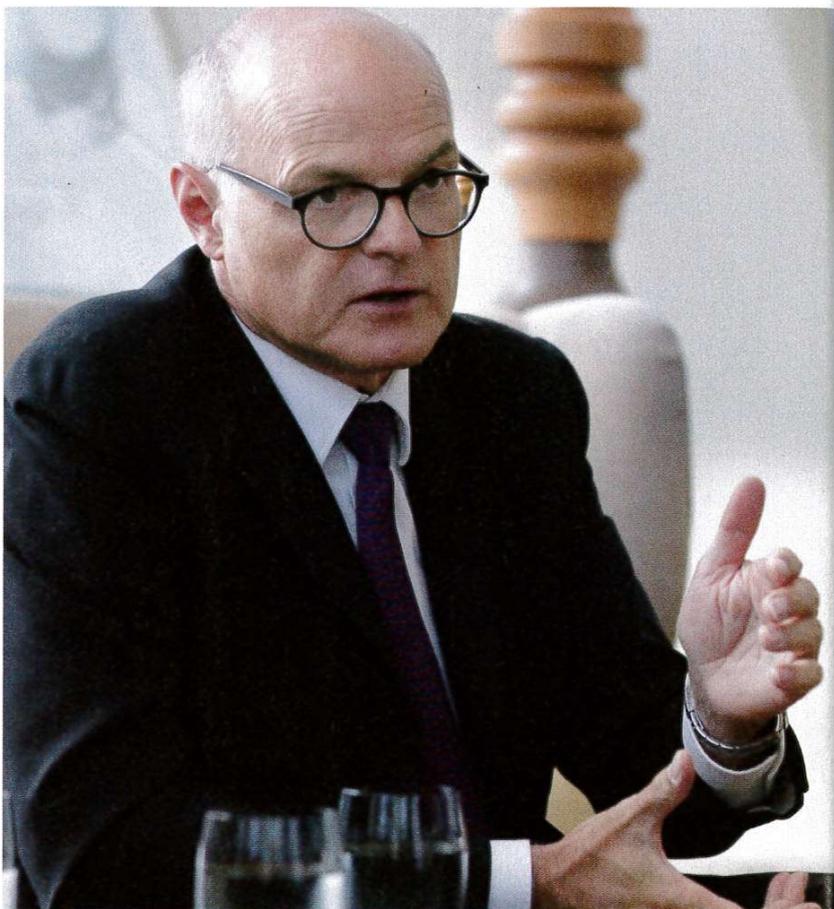
Ich kann den Behörden keine Fristen setzen, aber ja, es wird wohl Ende 2016, eventuell sogar Anfang 2017 werden, bis alle Verfahren abgeschlossen sind.

Kommt Ihnen das gelegen?

Nein, ich habe gerne einen starken Aufsichtsrat, der einen Vorstand fordert und mit ihm gemeinsam Strategien entwickelt. Mir ist es lieber, klare Verhältnisse zu ha-

ben. Auch für die Mitarbeiter ist es unangenehm, wenn man latent in der Luft hängt. **Ihr Vertrag läuft Ende 2016 aus. Eine allfällige Verlängerung oder die Bestellung eines Nachfolgers müsste also noch vom alten Aufsichtsrat entschieden werden.**

Man wird sehen, ob es schon im Laufe des nächsten Jahres eine gewisse Klarheit in der Eigentümerstruktur gibt, sodass es dazu eine Entscheidung geben kann. Es gibt aber auch die Möglichkeit von Verträgen mit kürzerer Laufzeit oder Change-of-Control-Klauseln, mit denen man arbeiten könnte. Ich persönlich würde gerne weitermachen,





„Ich kann den Behörden keine Fristen setzen“

Karl Stoss im Interview mit trend-Redakteur Bernhard Ecker

weil wir gerade eine sehr spannende Phase für die Unternehmensgruppe durchlaufen. **Auch für Ihre Finanzierung mit den vier größten Banken Österreichs – den sogenannten „Club Deal“ – könnte ein Change-of-Control Probleme bedeuten, hieß es bei der außerordentlichen Hauptversammlung Anfang Oktober. Ist das eine ernsthafte Gefahr?**

Der Club Deal steht auf einer absolut soliden Basis, und es besteht bestes Einverständnis mit den Banken. Die Gefahr wurde nur von einem Medium kürzlich herbeigeschrieben. Change-of-Control-Klauseln sind bei Kreditverträgen durchaus üblich.

Im Halbjahresbericht der CAI wird ein 35-Millionen-Euro-Kredit der Casag an die CAI und ein einmaliger Zuschuss in Höhe von 37,8 Millionen Euro von der Mutter an die Tochter vermerkt. Ist die CAI derart unterkapitalisiert?

Nein. Mit dem Zuschuss haben wir ein Versprechen eingelöst, das wir schon 2012 im Zuge der Schwierigkeiten in Argentinien abgegeben haben. Wir haben mit dem Club Deal ja einen Fleckerlteppich von Finanzierungen auf einen großen Konsortialkredit mit den vier Banken reduziert. In diesem Zusammenhang sind nun auch das Zuschussversprechen eingelöst und der konzerninterne Kredit gewährt worden.

Die Tschechen, entnehme ich Ihren Worten, sind nicht aus dem Spiel?

Davon würde ich nicht ausgehen. Mehr Informationen gibt es dazu aber derzeit nicht. **Es ist also gut möglich, dass Sie am Ende drei nennenswerte Aktionäre mit unterschiedlichen Interessen haben: die ÖBIB, Novomatic und die Tschechen. Ist das ideal?**

Vielleicht setzen sie sich ja alle zusammen und sagen: Machen wir eine gesamteuropäische Allianz. Die Konzentrationstendenzen machen vor der Glücksspielbranche ja nicht halt, von daher liegt die Überlegung nahe, dass man etwas Größeres aus der derzeitigen Situation entstehen lässt. Wir sind für diese drei sicher das interessanteste Objekt: Es gibt keine zweite so stark diversifizierte Gruppe, wie wir das sind. Wir führen alle Glücksspielaktivitäten unter einem Dach, und wir sind geografisch enorm diversifiziert.

Genau das hat ja ÖBIB-Chefin Martha Oberndorfer vor Kurzem kritisiert. Sie meinte, die CAI sei „auf jedem Kontinent mit ein bissl was“ tätig.

Es klingt zwar auf den ersten Blick plausibel, was Frau Doktor Oberndorfer gesagt hat, aber unsere Aktivitäten sind separat und historisch zu betrachten. Wir sind in den wenigsten Operations 100-Prozent-Eigentümer und daher an Partner gebunden. Da wir in Zukunft in erster Linie über Managementverträge wachsen wollen, spielt es überdies keine Rolle, ob das

„Wir werden wieder vorsichtig Expansions-schritte setzen.“

in Australien, in Nordamerika oder in Europa ist.

Haben Sie das Frau Oberndorfer auch so gesagt?

Nein, sie hat uns ja auch nicht gefragt. Die ÖBIB ist ja noch nicht so lange Miteigentümerin – diese Diskussion werden wir mit den neuen, von der ÖBIB entsandten Mitgliedern im Aufsichtsrat führen.

In der georgischen Stadt Batumi am Schwarzen Meer, dem geplanten „Las Vegas des Kaukasus“, haben Sie im Oktober ein neues Casino eröffnet – das erste seit langer Zeit. Ist damit die mehrjährige Sanierungsphase bei der CAI, die heute nur mehr ein Sechstel des Umsatzes von vor zehn Jahren macht, beendet?

Wir werden wieder vorsichtig Expansions-schritte setzen. Es könnte etwa ein Casino in Mazedonien dazu kommen, außerdem planen wir ein kleineres in Vietnam. Das Casino im australischen Cairns, für das es in der Vergangenheit Interessenten gab, werden wir weiter erfolgreich selbst betreiben. Operativ ist Casinos Austria International seit 2014 positiv, unterm Strich sollte sie 2017 wieder schwarze Zahlen schreiben. Die Casinos-Austria-Gruppe wird übrigens dieses Jahr voraussichtlich das beste operative Ergebnis ihrer Unternehmensgeschichte erzielen.

Das heißt: in jedem Fall über den 91 Millionen Euro von 2009?

Ich kann verständlicherweise vor dem Ende des Jahres und Vorliegen des konsolidierten Abschlusses keine konkrete Zahl nennen. Wir sind aber auf bestem Weg dorthin.

Ein besonders erfolgreicher Standort der letzten Jahre ist Sopron in Ungarn, direkt an der österreichischen Grenze. Die Konzession läuft Ende 2015 aus, >

In der georgischen Hafenstadt Batumi

hat sich der ehemalige Präsident Micheil Saakaschwili mit megalomani-schen Bauwerken verwirklicht. Die Casinos Austria starten im „Las Vegas des Ostens“ ihr neues Auslandsglück.



die Regierung Orbán war in den letzten Jahren auch im Glücksspielsektor durchaus unberechenbar. Werden Sie verlängern können?

Wir haben unsere Bewerbung noch nicht abgegeben, das wird aber voraussichtlich bis Ende November passieren. Unser bisheriger Partner und Vierteigentümer in Sopron, die staatliche Gesellschaft Szerencsejáték, wird nicht mehr dabei sein – sie soll sich in Zukunft auf Sportwetten konzentrieren. Wir treten also alleine an, sind aber zuversichtlich, dass wir die Konzession bekommen – die Vorzeichen stehen sehr gut. **Novomatic betreibt ja auch eigene Casinos, etwa in der Schweiz und in Berlin. Macht es Sinn, diese mit den CAI-Häusern unter einer Marke zusammen zu führen?** Wir haben uns in 40 Jahren Auslandserfahrung eine unglaubliche Reputation aufgebaut. So etwas legt man nicht einfach weg. Viele Gaming Commissions und Kunden legen Wert auf diese Reputation. Wer dann was übernimmt, bündelt oder begründigt – das sei dahingestellt.

Wie schätzen Sie denn die Verträglichkeit der Firmenkulturen zwischen den Casinos Austria und der Novomatic-Gruppe generell ein?

Novomatic kommt von der Herstellung und ist über die Automatenhallen langsam zum Casinobetreiber geworden. Wir kommen ausschließlich von der Betreiberschiene, und wir haben international ein exzellentes Netzwerk von Führungskräften geknüpft. So etwas prägt. Da kann man sich als neuer potenzieller Mit-eigentümer wünschen, dass man sich das mitkauft, aber es hängt immer von den handelnden Personen ab. Es wird sicher nicht von heute auf morgen gehen, eine Kultur über die andere drüberzustülpen. Der finanzielle Fit wird einfacher sein als der kulturelle Fit. Das sind langjährige Entwicklungspfade, da wird man Geduld üben müssen. ●



Kaukasisches Glück

Nach einer jahrelangen Schrumpfkur schalten die Casinos Austria International wieder auf Expansion – wenn auch mit äußerster Vorsicht.

Öl, Mandarinen, Tee – diese Wirtschaftszweige haben Batumi, mit 180.000 Einwohnern die drittgrößte Stadt Georgiens, über Jahrzehnte geprägt. Nun soll der Glücksspiel-tourismus entschieden angekurbelt werden: Als „Las Vegas des Kaukasus“ preisen die findigen Touristiker ihre Stadt bereits an – sollte die Positionierung schief gehen, halten sie das Etikett „Hongkong des Kaukasus“ als Finanzzentrum im Talon. Es ist eine Wette, die ähnlich gewagt ist wie die überdimensionierten Bauwerke, die unter dem ehemaligen Präsidenten Micheil Saakaschwili für die Hafenstadt am Schwarzen Meer erdacht wurden: Zwar befinden sich bereits neun groß-flächig beworbene Casinos in der Stadt, überwiegend von türkischen Betreibern. In den kommenden fünf Jahren sollen acht weitere folgen.

Doch Lockerheit, Glanz und Glamour lassen sich nicht politisch verordnen. Die Casinos Austria International (CAI), eine 100-Prozent-Tochter der Casinos Austria, will das jetzt ändern. Im Oktober hat sie in Batumi einen Standort mit 13 Spieltischen und 105 Automaten eröffnet. Es sind weniger die Georgier selbst, die hierher kommen sollen, sondern Gäste aus der nahen Türkei, aus Russland, dem Iran und Israel – tatsächlich lassen sich an den Eröffnungstagen insbesondere Israelis bereits in Scharen an den Roulette-Tischen und hinter den Slot-Automaten blicken. Die CAI hat einen durchaus klingenden Namen im Nahen Osten: Mit dem 1998 eröffneten und zwei Jahre später am Beginn der zweiten Intifada wieder geschlossenen Casino in Jericho hatte es täglich bis zu 10.000 Zocker angelockt, sowohl palästinensische als auch israelische.

An Batumi knüpfen die Casinos-Austria-Manager die Hoffnung auf ein neues Auslandsglück. Denn in den letzten zehn Jahren ist die CAI ebenso spektakulär geschrumpft, wie sie davor expandiert hatte: 2005 betrieb die Auslands-tochter noch 62 Casinos und machte 883 Millionen Euro Umsatz. Heute sind es noch 20 Spielstätten und 139 Millionen Euro Umsatz. Verzockt hat man sich in einer Reihe von Auslandsmärkten: Der argentinischen Tochter Enjasa wurde 2013 wegen Geldwäschevorwürfen die Lizenz entzogen – die Österreicher klagten dagegen; das Verfahren liegt derzeit vor einem Schiedsgericht in Washington. Die zu Beginn des Jahres 2015 zugeschossenen 37,8 Millionen Euro der Mutter an die Tochter CAI sind eine Altlast aus dieser Zeit (siehe Interview). Der Ausstieg aus dem griechischen Großcasino Loutraki 2014 war mit einem Vergleich verbunden, der die Casinos 30 Millionen Euro kostete. 2014 war die CAI zwar operativ wieder im Plus, unterm Strich soll die Auslands-gesellschaft laut CAI-Boss Alexander Tucek aber erst 2017 wieder profitabel sein.

Weitere „vorsichtige Expansions-schritte“ kündigt Stoss im trend-Interview an, etwa in Vietnam und Mazedonien. Spekuliert wird auch mit einem Standort in der georgischen Hauptstadt, Tiflis. Wachsen wollen die CAI-Manager weniger über direkte Beteiligungen an Spielbetrieben als über Managementverträge – wie im kanadischen Great Blue Heron Casino, das dem Indianerstamm der Mississaugas gehört. Spannend wird es auch im Dezember, wenn die ungarische Regierung über die Verlängerung der Lizenz im grenznahen Sopron entscheidet – ein Casino, das in den letzten Jahren von Umsatzrekord zu Umsatzrekord eilte.